

Die Studienzeit von Dr. Rolf Aebersold

"Da entscheidet sich natürlich auch, wie lange ein Studium dauert. Wenn du nichts machst und einfach baden gehst, geht das Studium länger. Dafür hast du viel gebadet und bist brauner", sagt Dr. Rolf Aebersold schmunzelnd über die Dauer seines Studiums. Viele weitere spannende Antworten gibt Dr. Rolf Aebersold im Interview über seine Studienzeit.

Von Noëlle Morg

Nach der Matura am Kantonalen Gymnasium Solothurn hast du ein Studium aufgenommen. Wo hast du studiert?

Ich habe die ganze Studienzeit in Basel verbracht, mit einer Ausnahme, wegen der Dissertation [=Doktorarbeit] arbeitete ich ein paar Wochen in Paris in einem Archiv. Das Studium dauerte von 1967-1974, also sieben Jahre, das sind 14 Semester. Das ist relativ kurz für einen Abschluss mit einem Doktorat.

Was hast du studiert und warum?

Ich studierte Geschichte. Das heisst Schweizergeschichte und allgemeine Geschichte, dann Germanistik mit dem Schwerpunkt Sprachwissenschaften. Ich habe auch noch Geografie studiert, dazu gehört auch Geologie, also die Erdkunde. Die historischen Hilfswissenschaften waren Teil des Geschichtsstudiums, dazu gehörte die Urkundenlehre, eine Wissenschaft, in der man erfährt, wie alte Urkunden aufgebaut sind. Und Kunstgeschichte habe ich auch noch studiert.

Hast du dich aufgrund eines Traumberufes entschieden, dieses Studium zu ergreifen?

Ja, eigentlich schon. Ich wollte Gymnasiallehrer werden. Deswegen habe ich Geschichte und Deutsch studiert. Ich stellte mir vor, was ich später einmal

arbeiten möchte, aber das hat sich nicht bewahrheitet. Im Zusammenhang mit den historischen Hilfswissenschaften hatte ich immer wieder in Kontakt mit dem Staatsarchiv Basel. Das hat mich auf eine neue Idee gebracht: ich könnte auch im Archivbereich als Archivmitarbeiter arbeiten. Das ursprüngliche Berufsziel habe ich langsam aus den Augen verloren.

Um 1973 gab es in der Schweiz die erste Akademikerschwemme. Das bedeutet, es hatte zu viele Akademiker (= Hochschulabsolventen) und zu wenig Stellen. Ganz im Gegenteil zu heute mit dem Fachkräftemangel. Es waren wenig Stellen offen. Im Kanton Uri wurde aber eine Stelle im Archiv ausgeschrieben. Ich packte diese Chance, dort zu arbeiten, bewarb mich und durfte darum mit meiner Frau nach Uri ziehen.

Sprechen wir konkreter über das Studium. Wie verläuft so ein Studium? Wie sieht der Studienalltag aus?

Hast du die Fachrichtungen gewählt, orientierst du dich im Vorlesungsverzeichnis, das die Uni herausgibt. Darin siehst du, was die Professoren anbieten. Es gibt auch Pflichtübungen, die obligatorisch sind, damit du am Schluss zur Prüfung zugelassen wirst. So stellst du dir einen Stundenplan zusammen. Aber das darf man nicht so verstehen, dass die ganze Woche, also fünf Tage, voll mit

Vorlesungen und Übungen sind. An einem Tag hast du vielleicht eine zweistündige Vorlesung, dann wieder einen halben Tag frei. Du bist vielleicht etwa 15 Stunden pro Woche an der Uni anwesend. Mindestens gleich viel Zeit brauchst du für das Selbststudium, um zu recherchieren, zu arbeiten und für die Seminararbeiten. Die grösseren Arbeiten schreibst du oft auch während der Semesterferien. Du musst selbst deine Wochen planen. Da entscheidet sich dann auch, wie lange ein Studium dauert. Wenn du natürlich nichts machst und einfach baden gehst, dauert das Studium länger. Dafür hast du aber mehr gebadet und du bist brauner.

Hast du nicht jeden Tag an die Uni gehen müssen?

Gemusst hast du nie. Wenn du die Vorlesungen besucht hast, bist du nach vorne gegangen und hast das Testat [=Die Bestätigung des Professors, dass du die Vorlesung besucht hast] geholt. Wenn du viel gefehlt hast, gab er dir am Schluss vom Semester das Testat nicht, auch wenn du 2-3-mal anwesend gewesen bist. Ohne Testat konntest du nicht an den Prüfungen teilnehmen.

Wo hast du während des Studiums gelebt? In einer Wohngemeinschaft oder zuhause?

Weder noch. Ich bin von zuhause nach Basel gependelt, um eine Wohnung zu suchen. Studentenheime gab es auch schon, aber das Häufigste war eigentlich, dass man bei einer "Schlummermutter" gewohnt hat. Das sind Frauen, meistens ältere, verwitwete Frauen, die freie Zimmer hatten, die sie gut vermieten konnten. Tagsüber war ich an der Uni und sonst bei der "Schlummermutter". Sie war eine ältere Frau, die viel mit Akademikern zu tun hatte, was ein Vorteil für mein Studium war.

Wie viele Prüfungen musstest du insgesamt ablegen, bis du dein Studium beenden konntest?

Das weiss ich nicht mehr genau, denn es gab ja immer mehrere Prüfungen während des Semesters. Das waren Seminarprüfungen, Vorträge und so weiter. Eigentlich musste ich nur zwei grosse Prüfungen schreiben. Ich habe die Fachprüfung Mittelschullehrer abgelegt wegen des ursprünglichen Berufsziels. Aber ohne den pädagogischen Teil, weil mir das später zum Verhängnis geworden wäre: Nach dem Doktorat noch drei Jahre Pädagogik studieren müssen - ohne mich! Nach etwa acht Semestern, nach dem Fachmittelschullehrer, habe ich sofort mit dem Doktorarbeit begonnen und anschliessend die Doktorat gemacht. Und das war der Schluss des Studiums.

Woraus haben die zwei grossen Prüfungen bestanden, die du abgelegt hast? Waren die schriftlich und mündlich? Und wie lange dauerten sie?

Die Prüfung zum Fachmittelschullehrer ist zwei Tage gegangen und war schriftlich. Am Doktorat arbeitete ich drei Jahre. Es wurde vom Doktorvater, der die Dissertation betreut hatte, und einem Co-Referent angenommen. Beide mussten das Doktorat benoten. Die Benotung war ähnlich wie in der Schule. Die Noten hatten einfach andere Namen. Eine 6 hiess z.B. "Summa Cum Laude". Das war das höchste Lob, das du kriegen konntest, für deine Doktorarbeit. Danach fand eine mündliche Prüfung statt, die auch zwei Tage dauerte. Auf die musste ich mich monatelang vorbereiten.

Wie bist du während der Prüfungsphase mit Stress und Druck umgegangen?

Das weiss ich nicht mehr. Ich weiss einfach noch, dass ich während des Studiums

ständig einen Basisstress hatte, der nicht unbedingt mit Prüfungen zusammenhing. Ich hatte aber Stress, weil ich im fünften Semester, als ich 21 war, meine Frau heiratete. Jemand von uns musste Geld zum Leben verdienen. Meine Frau hat gearbeitet und ich wollte möglichst rasch fertig werden mit dem Studium. Darum habe auch ich stets gearbeitet. Ich war während meines Studiums ein sogenannter Werkstudent. So nannte man die Studenten, die neben dem Studium noch etwas verdienten. Ich war bei einer Verzollungsfirma in Basel, die Blumen aus Holland verzollten für Blumenläden in der Schweiz. Von fünf bis acht oder neun Uhr morgens haben wir gearbeitet. Danach ging es wieder an die Uni. Später erhielt ich den Nebenjob im Staatsarchiv in Basel. Mir blieb nicht viel Zeit für anderes, kein Ausgang am Abend.

Du hast Verschiedenes studiert. Es gab sicher auch Themen, die dich nicht so interessiert haben oder dir schwergefallen sind. Welche Themen interessierten dich weniger und welche haben dich mehr gepackt?

Germanistik hat mich immer weniger interessiert. Dazu gehören Literatur und Sprachwissenschaften. Die Sprachwissenschaft, also z.B. die Grammatik, fand ich spannender als die Literatur. Manchmal gefällt dir das Werk

eines Dichters und manchmal nicht. Ich habe Germanistik mehr gewählt, da man für den Mittelschullehrer und das Doktorat mehrere Fächer studieren sollte. Und mein Hauptinteresse galt immer mehr der Geschichte, also auch Schweizergeschichte. Das hat auch mit dem Nebenjob im Archiv, dem Archivwesen zu tun. Ich hatte einen sehr guten Professor, der mein Doktorvater wurde. So profitierte ich viel für mein Studium.

War die Wahl dieses Studiums die richtige Entscheidung?

Ja, ich würde schon sagen. Zwar hatte ich ursprünglich ein anderes Ziel. Aber durch das Studium haben sich andere Wege aufgetan. Und die nicht geplante Bewerbung im Kanton Uri hat sich nachher bewährt. Der Beginn im Kanton Uri war etwas schwierig, da wir in Uri keine Verwandten und kein Beziehungsnetz hatten. Nach drei Jahren überlegten wir, doch noch an unseren Ursprungsort, in den Aargau, zurückzukehren, doch meine Frau und ich, und später dann auch unsere Töchter, wollten hierbleiben. Grundsätzlich kann man also sagen, dass es am Schluss die richtige Entscheidung war.

Vielen Dank, dass du dir Zeit genommen hast und ich nun viel Spannendes über deine Studienzeit weiss.

Infobox:

Dr. Rolf Aebersold wurde 1948 in Aargau geboren. Er ist ehemaliger Altstaatsarchivar des Kantons Uri. Von 1967-1974 studierte er an die Universität in Basel. Zurzeit lebt Dr. Rolf Aebersold in Schattdorf mit seiner Frau Susanne Aebersold.